

SCHLUSSBERICHT GEWÄSSERRAND- STREIFENPROGRAMM ILL

KURZFASSUNG / MÄRZ 2010



VORWORT



Armin König,
Bürgermeister Illingen und
Verbandsvorsteher des Zweck-
verbandes Illrenaturierung 2010

Die Illrenaturierung ist eine der ungewöhnlichsten Erfolgsgeschichten des Umwelt- und Naturschutzes im Saarland. Niemand hätte 1989/1990 erwartet, dass in einem solch dicht besiedelten Gebiet ökologische Politik eine Leitfunktion gewinnen könnte. Heute sind Themen wie Nachhaltigkeit und Biodiversität in der Region gesetzt.

Klaus Töpfer, ehemaliger Bundesumweltminister und UNEP-Exekutivdirektor, kann stolz sein auf das, was er zusammen mit Jo Leinen als Pate aus der Taufe gehoben hat. Auch Fritz-Hermann Lutz, einer der Gründer-Bürgermeister und mehrfacher Verbandsvorsteher, darf sich über diesen Erfolg freuen. Im Illtal wird Ökologie gelebt. Und es ist gar nicht schwierig. Vier unterschiedliche Gemeinden, die zudem zwei Landkreisen angehören, kooperieren engagiert und reibungslos, Landwirte und Naturschützer arbeiten nicht gegeneinander, sondern miteinander und können auf beachtliche Erfolge verweisen. Die Biologie der Ill und ihrer Nebenbäche ist deutlich verbessert, die Wasserqualität gesteigert worden. Biber wurden angesiedelt, Stor-

chenhorste gebaut. Eine ganze Generation junger Menschen ist für den Gedanken des Umwelt- und Naturschutzes sensibilisiert worden. Sie haben gelernt, dass Ökologie Spaß machen kann. Und die Menschen im Illtal wissen, dass Ökologie und Ökonomie miteinander vereinbar sind. Man muss die Bürgerinnen und Bürger mitnehmen und darf nicht über ihre Köpfe hinweg entscheiden. Die Zauberworte heißen Kommunikation und Partizipation. Die Bürgermeister haben ein für sie zunächst ungewöhnliches Feld intensiv beackert, die Verbandsversammlung hat einmütig und aktiv mitgewirkt. Vor allem aber haben Ulrich Heintz und Eva Güthler das Projekt geprägt. Sie sind Gesichter der Illrenaturierung. Die Zweckverbandsgemeinden Illingen, Eppelborn, Marpingen und Merchweiler haben über Jahre Pionierarbeit geleistet. Nie erlahmte das Engagement, mit der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie kommen jetzt neue Herausforderungen auf die Kommunen zu, mit Lebach und Tholey konnten weitere Mitstreiter gewonnen werden. Danke allen, die zum Erfolg beigetragen haben. Die Illrenaturierung ist ein bundesweites Erfolgsmodell.

Armin König

Verbandsvorsteher



Fritz-Hermann Lutz,
Bürgermeister Eppelborn



Walter Dietz,
Bürgermeister Merchweiler



Werner Laub,
Bürgermeister Marpingen



Ludger Wolf,
Kurator der Naturlandstiftung Saar

VORGESCHICHTE, TRÄGERSCHAFT UND LAUFZEIT

Im Jahr 1989 wurde auf Initiative der Gemeinde Illingen eine erste Anfrage an die damalige Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie (BfANL) gerichtet mit dem Ziel, das Einzugsgebiet der ILL und ihrer Nebenbäche in das Förderprogramm des Bundes **„Errichtung und Sicherung schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung – „Gewässerrandstreifenprogramme“** aufnehmen zu lassen.

Neben der von Beginn an auch in den Nachbargemeinden Eppelborn, Marpingen und Merchweiler erkennbaren Bereitschaft zur Zusammenarbeit an diesem Projekt war es das hohe Maß an Unterstützung durch den ehrenamtlichen Naturschutz, das die Initiatoren bestärkte, das Renaturierungsprojekt anzugehen.

Gleichwohl wurde bereits nach den ersten Gesprächen mit Vertretern der BfANL deutlich, dass es ihrerseits als problematisch angesehen wurde, die naturschutzfachlich hoch gesteckten Zielvorgaben für Naturschutzgroßvorhaben des Bundes in einem vergleichsweise dicht besiedelten Raum erreichen zu können. Die zu erwartenden Widerstände und potenziellen Konfliktfelder wie z. B. der Landwirtschaft, Jagd, Fischerei und Freizeitnutzung, waren als hoch einzustufen.

Ebenso kritisch wurde seitens der Fachbehörden der zu fordernde Verzicht auf Nutzungsansprüche in den Talauen durch die Kommunen eingeschätzt, da das geplante Kerngebiet in nicht wenigen Fällen bis in die Ortslagen reichte.

Andererseits war das Gebiet mit seiner räumlichen Verzahnung zu zahlreichen potenziellen Konfliktfeldern auch wiederum typisch für dichtbesiedelte Regionen der Bundesrepublik Deutschland.

Nachdem im April 1989 eine Vorstudie erstellt und eine Expertenbereisung des Gebietes erfolgt war sowie zahlreiche naturschutzfachliche Anforderungen, insbesondere an die Kerngebietsgröße und Auflagen für mögliche spätere Nutzungen in den Projektantrag aufgenommen waren, konnte dieser am 15.10.1991 an die BfANL gerichtet werden.

Die Frage der Projektträgerschaft wurde zugunsten eines Zweckverbandes, bestehend aus den vier Haupt-Anliegergemeinden **Eppelborn, Illingen, Marpingen und Merchweiler** entschieden. Zusätzlich kam die **Naturlandstiftung Saar** mit ins Boot, unter deren Dach sich alle so genannten „Grünen Verbände“ wieder fanden. Die NLS hatte bereits Erfahrung mit der Umsetzung eines Naturschutzgroßvorhabens des Bundes, nämlich des „Wolferskopfes“ im Landkreis Merzig-Wadern.

Am 7.11.1990 wurde nach vorangegangenen einstimmigen Gemeinderatsbeschlüssen der Zweckverband ILL-Renaturierung gegründet und der Bürgermeister der Gemeinde Eppelborn, Fritz-Hermann Lutz, als erster Verbandsvorsteher gewählt.



Zweckverbandsgründer: v.l.n.r. Jo Leinen, Werner Woll, Prof. Klaus Töpfer und Fritz-Hermann Lutz

Das Amt des Verbandsvorstehers wechselt satzungsgemäß alle zwei Jahre nach einer unter den Bürgermeistern festgelegten Reihenfolge.

Die zuvor unter Federführung der Gemeinde Illingen ausgearbeitete Satzung lieferte hierfür die Grundlage und schaffte eine wichtige Voraussetzung für die vor den Gemeinden liegende langjährige Zusammenarbeit.

Mit den darin festgelegten Organen, dem Verbandsausschuss (Bürgermeister und Naturlandstiftung Saar), der Verbandsversammlung (17 Vertreter der Gemeinderäte der Zweckverbandsgemeinden und die Naturlandstiftung Saar) sowie dem Beratungsgremium war von Anfang an eine größtmögliche Transparenz in die Gemeinden hinein gegeben, welche sich nicht zuletzt auch positiv auf die Akzeptanz auswirkte.

Mit diesem kommunalen Zweckverband wurde auch der für die Projektumsetzung erforderliche Eigenanteil des Projektträgers haushaltsmäßig gesichert und die Einbindung der Verwaltungen in sämtliche Entscheidungsprozesse gewährleistet.

Nach dreijähriger Bearbeitungszeit wurde der Pflege- und Entwicklungsplan (PEPL) im Oktober 1995 fertig gestellt. Eine erste Fortschreibung erfolgte 2002 bis 2004. Bei der Realisierung der Aufgaben stellten der Projektförderantrag vom 15.10.1991 mit seinen Ergänzungen vom 17.01.1992 sowie vom 18.03.1992 und der Zuwendungsbescheid des Ministeriums für Umwelt des Saarlandes vom 03.11.1992 die verbindliche Grundlage dar.

Die Projektlaufzeit endete laut geändertem Finanzplan des **Bundesamtes für Naturschutz** vom 23. September 2005 (Z 1.3-882 11-3/92) sowie Änderungsbescheid des Ministeriums für Umwelt vom 08.11.2005 (Az: A/4 -2032.88781.092.01 (2401) am 31.12.2005.

DAS PROJEKTGEBIET – DAS KERNGEBIET

Das **Projektgebiet** liegt im Bereich der Landkreise Neunkirchen und St. Wendel und umfasst die Gemeinden Eppelborn, Illingen, Marpingen, Merchweiler und Teile der Stadt Ottweiler und der Gemeinden Tholey und Schiffweiler. Im Süden wird die Gemeinde Quierschied im Regionalverband Saarbrücken tangiert.

Es umfasst das komplette hydrologische Einzugsgebiet der Ill, also die Fläche, deren gesamter Oberflächenabfluss (z.B. bei einem Regenereignis oder Schneeschmelze) letztlich in die Ill einmündet. Es umfasst eine Fläche von ca. **120 km²**.

Als **Kerngebiet** wurden alle dauerhaft wasserführenden Bäche im Einzugsgebiet der ILL definiert, sowie die daran angrenzenden Flächen, die entweder von Hochwasser beeinflusst sind (Auen) oder umgekehrt durch hangseitig entstehende Abflüsse das Gewässer beeinflussen können.

Alle Maßnahmen zur Verbesserung der ökologischen Situation der Gewässer und Auen fanden im Kerngebiet statt.

Entsprechend der Gewässerstruktur wurde das Kerngebiet in 53 Gewässerabschnitte untergliedert (**Gesamtlänge 146 km**). Das Kerngebiet hat aktuell eine Größe von **1160,9 ha** (116.090.000 m²) (s. Tab. 1).



Lage des Projektgebietes (grün) und Kerngebietes (rot) im Saarland



Mündung der Ill

Tab. 1: Verteilung der Kerngebietsfläche auf die einzelnen Bäche (Fläche in ha, Stand 2006)

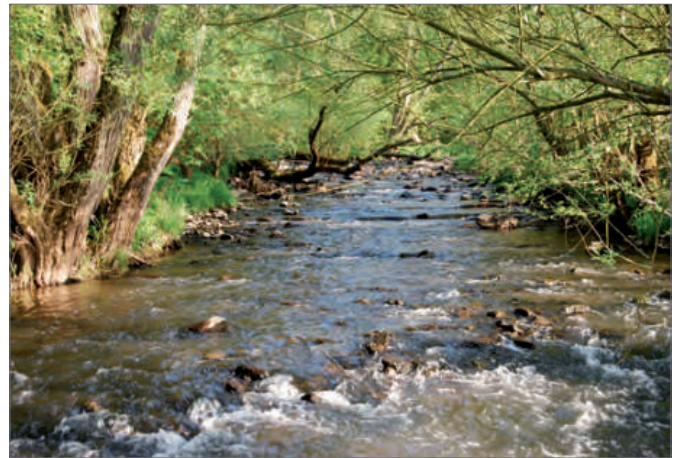
01 ILL (8 Teilabschnitte)	264,1
02 Sulzbach	16,8
03 Rübendellbach	13,7
04 Seibertswaldbach	6,6
05 Münzbach	12,8
06 Ahlenbach	45,3
07 Hirzweiler Bach	5,9
08 Welschbach	35,5
09 Hirzweiler Mühlbach	4,8
10 Wadenbach	3,6
11 Sabelbach	9,9
12 Firbach	2,1
13 Merch	58,5
14 Malzbach	31,2
15 Uchtelbach	19,6
16 Harzbach	8,7
17 Ailsbach	11,1
18 Bärenbach	18,4
19 Seelbach	19,7
20 Düsterbach	22,6
21 Ellmachsbach	14,7
22 Pfaffenteichbach	4,2
23 Dirminger Mühlbach	7,4
24 Klingelfloß	22,7
25 Hierscheiderbach	15,9
26 Wiesbach	107,0
27 Scheibfloß	11,6
28 Macherbach	9,5
29 Alsbach (4 Teilabschnitte)	110,1
30 Bruchelsbach	36,1
31 Alsweiler Bach	25,3
32 Mersbach	16,6
33 Ruderfloß	11,6
34 Ehlenbach	4,2
35 Kimpbach	23,7
36 Bröttelhümmes	9,8
37 Marpinger Klingelbach	5,6
38 Bärenbest	4,8
39 Bach am Schullandheim	6,7
40 Rohrbach	38,2
41 Lochwiesbach	16,6
42 Limbwiesbach	23,8
43 Frankenbach	23,8
Gesamt	1160,9

LEITBILDER UND ENTWICKLUNGSZIELE

Bevor konkrete Einzelmaßnahmen festgeschrieben werden konnten, mussten aus naturschutzfachlicher Sicht zunächst die Leitbilder und Entwicklungsziele für das Projektkerngebiet definiert werden.

Für die Gewässer:

- Gewässergüte I oder II
- Durchgängig für Fließgewässerorganismen
- Hohe Eigendynamik und Strukturvielfalt



Leitbild Gewässer

Für die Auen:

- Naturnahe Grundwasserstände
- Hohes Retentionspotenzial für Hochwasser
- Mosaik aus naturnahen Waldbereichen, Sukzessionsflächen und extensiv genutztem Grünland



Leitbild Aue



III-Abschnitt mit hoher Gewässerdynamik

PROJEKTUMSETZUNG

1. FLÄCHENERWERB

Von den Fördermittelgebern Bund (75 %) und Land (15 %) wurde bereits in den Förderrichtlinien festgeschrieben: die wichtigste Voraussetzung für dauerhaften und möglichst konfliktfreien Naturschutz im Kerngebiet ist der Flächenerwerb.

In den 14 Jahren seit Gründung des Zweckverbandes ILL-Renaturierung konnten rund **408 ha Flächen** erworben werden, so dass Ende 2005 ca. 35 % der Kerngebietsfläche im Eigentum des Zweckverbandes sind. Weitere 22,3 % befinden sich im Besitz der Gemeinden, des Staatsforstes und der Naturlandstiftung Saar, so dass für über 57% des Kerngebietes nun die eigentumsrechtlichen Voraussetzung für eine naturverträgliche Nutzung geschaffen ist.

Geht man davon aus, dass die gesamte Kerngebietsfläche (rd. 1160 ha) aus ca. **8250 Einzelparzellen** mit ca. **3000 Eigentümern** bestand, wird einerseits der Aufwand zur Abwicklung des Grunderwerbs deutlich, andererseits auch die kleinparzellierte Eigentumsstruktur des Gebietes. Aufgrund der begrenzten Personalkapazitäten beim Zweckverband (in den Anfangsjahren gab es nur eine Vollzeit-Stelle) hatten die Verbandsorgane schon sehr früh entschieden, die **Landesentwicklungsgesellschaft (LEG)** mit der Tätigkeit des Grunderwerbs zu betrauen.

Die systematische Erfassung aller durch den PEPL im Kerngebiet abgegrenzten Flächen, die erforderliche Grundbucheinsicht, das Ermitteln des Wohnsitzes der Eigentümer und eine schriftliche und telefonische Anfrage bei diesen standen als erste Arbeiten ab dem Jahr 1993 für die Mitarbeiter der LEG an.

Neben dem sogenannten "freihändigen Ankauf" (= direkter Ankauf) wurde schnell deutlich, dass insbesondere die im Kerngebiet betroffenen Haupterwerbslandwirte in der Regel nur bei entsprechendem Tauschflächen-Angebot bereit waren, ihre teils auch hofnah gelegenen Flächen zu veräußern. Bis zum Projektende gelang es dem Zweckverband, sämtliche außerhalb des Kerngebietes erworbenen Flächen in das Kerngebiet einzutauschen, so dass es heute keinen Bestand von Eigentumsflächen außerhalb des Kerngebietes mehr gibt.

Selbst dieses Instrument stieß an seine Grenzen, wenn das Potenzial an attraktiven Tauschflächen in Lagen mit hoher Dichte landwirtschaftlicher Betriebe begrenzt war. In solchen Fällen wurde zusätzlich die Flurneuordnung im Rahmen eines Beschleunigten Zusammenlegungsverfahrens (BZ) durch die dafür seitens des Landes autorisierte LEG angewandt.

Die Erfahrung zeigte, dass dies ein sehr effizientes Instrument war, um größere zusammenhängende Flächen in den Tallagen in den Besitz des Zweckverbandes zu überführen. BZ-Verfahren fanden Anwendung in den Gemarkungen Marpingen-Bersch-

weiler, Eppelborn, Eppelborn-Bubach, Eppelborn-Macherbach und Eppelborn-Habach.

Vergegenwärtigt man sich abschließend noch einmal die anfänglich artikulierten Widerstände und Prognosen der Nicht-Machbarkeit des erwünschten Grunderwerbs, besonders bei den Landwirten, so kann man die erfolgreiche Abwicklung dieser sensiblen Thematik beim ILL-Projekt durch die LEG nur noch einmal hervorheben. Mit entscheidend für diesen Erfolg unter schwierigen Ausgangsbedingungen waren sicherlich das Engagement und die Flexibilität der Beteiligten, aber sicher auch die Tatsache, dass man es als Grundstücksbesitzer bei diesen Fragen in der gesamten Projektlaufzeit mit den gleichen, vertrauenswürdigen Ansprechpartnern zu tun hatte, spielte eine wesentliche Rolle.

Tab. 2: Zeitlicher Verlauf des Flächenerwerbs durch den Zweckverband ILL-Renaturierung

Jahr	Fläche [ha]	Anzahl Parzellen
1991	0,26	2
1992	27,39	26
1993	58,45	162
1994	24,93	202
1995	25,28	140
1996	37,80	161
1997	16,39	114
1998	23,55	170
1999	11,46	96
2000	6,15	63
2001	31,17	126
2002	16,81	56
2003	23,36	183
2004	20,35	114
2005/2006	69,56	391

Mit ausschlaggebend, um die Haupterwerbslandwirte für das Projekt gewinnen zu können, war insbesondere, dass die zu erwartenden Ziele und Auflagen späterer Nutzung bereits in einem frühen Stadium des Projektes bekannt waren und auch ihren Niederschlag in längerfristigen mit den Landwirten abzuschließenden Pachtverträgen fanden.

Es sei noch erwähnt, dass selbstverständlich auch die lange Projektlaufzeit sich günstig im Sinne erforderlicher zeitlicher Spielräume beim Grunderwerb erwies.

Tab. 3: Eigentumsverhältnisse im Kerngebiet nach Abschluss des Projektes

Eigentümer	Fläche [ha]	Prozent [%]	Anzahl Parzellen
Zweckverband ILL-Renaturierung	408,18	35	2006
Gemeinden	181,2	15,7	1154
Saarforst-Landesbetrieb	67,1	5,8	51
Naturlandstiftung Saar	9,4	0,8	1
Entsorgungsverband Saar	7,5	0,7	9
Deutsche Steinkohle AG	1,8	0,1	16
Privateigentum	518,0	44,2	-
Summe:	1160,9	100,0	



Solche Entwicklungen können am besten auf Flächen im öffentlichen Eigentum zugelassen werden.

Das Instrument der langfristigen Anpachtung durch den Zweckverband als Alternative zum Grunderwerb wurde in keinem Fall angewendet. Die Gewährung von Ausgleichszahlungen im Zusammenhang mit grundbuchmäßiger Sicherung erfolgte lediglich in drei Fällen, wobei ca. 10 ha Kerngebietsfläche betroffen sind.

Laut Zuwendungsbescheid vom 23.09.05 waren für den Grunderwerb vorgesehen: 9.332.948 EURO, tatsächlich verausgabt wurden **8.118.093,57 EURO**.



Hohe naturschutzfachliche Anforderungen an den Fischereipachtvertrag waren nur über Flächenerwerb möglich.

PROJEKTUMSETZUNG

2. BIOTOPLENKENDE MASSNAHMEN

Die erforderlichen Verbesserungen im Projektkerngebiet wurden in einem Pflege- und Entwicklungsplan (PEPL) durch so genannte Biotoplenkende Maßnahmen festgeschrieben. Von 579 vorgeschlagenen **Einzelmaßnahmen** wurden insgesamt **341** im Verlauf der Projektlaufzeit umgesetzt. Ergänzend zu dieser absoluten Zahl muss erwähnt werden, dass vor Durchführung einer Einzelmaßnahme in der Regel Detailpläne zu erstellen waren und eine fachtechnische, baufachliche sowie wasser- oder naturschutzrechtliche Genehmigung bei den zuständigen Behörden eingeholt werden musste. Ebenso darf nicht unerwähnt bleiben, dass je nach Umfang einer Maßnahme vor, während und danach zumindest je ein Ortstermin mit der Maßnahmenumsetzung für das Personal des Zweckverbandes damit verbunden war. Das ergibt rein rechnerisch schon alleine rund **1.000 Ortstermine** während der Projektlaufzeit, nicht gerechnet evtl. Termine für die Vorstellung der Einzelmaßnahmen in der Öffentlichkeit.

Insbesondere Maßnahmen, die die Optimierung der Fließgewässer selbst und ihrer unmittelbaren Umgebung zum Ziel hatten, konnten zum Großteil durchgeführt werden. Darunter erfreulicherweise auch Projekte zur Initialisierung einer natürlichen Gewässerdynamik, die einen spürbaren Teil der bisher landwirtschaftlich genutzten Talsohle in Anspruch nehmen mussten, oder die gar innerhalb des Siedlungsbereiches gelegen sind.

Bei der Beseitigung bzw. Umgestaltung der diversen Freizeitanlagen/Teichanlagen im Kerngebiet ist der Umsetzungserfolg mit ca. 1/3 der projektierten Maßnahmen etwas bescheidener ausgefallen als geplant, allerdings muss darauf hingewiesen werden, dass gerade zu solchen Grundstücken der jeweilige Eigentümer in der Regel eine enge Verbindung besitzt und daher die Bereitschaft zum Verkauf entsprechend gering ausfiel.



Naturnahe Gestaltung der Ill im Innerortsbereich von Dirmingen

Bezüglich der Durchgängigkeit des Gewässersystems der Ill waren die beiden Wehre in Eppelborn und bei Bubach (unmittelbar an der Grenze des Kerngebietes) die beiden Hauptproblemfälle. Ein 3 m langes Rohr im Oberlauf eines der Nebenbäche spielt im Vergleich dazu in der Gesamtschau der vorhandenen Beeinträchtigungen nur eine minimale Rolle. Die beiden großen Wehre konnten im Projektverlauf umgestaltet werden, so dass die gesamte Ill und der größte Teil der Nebenbäche wieder für Gewässerorganismen durchgängig sind. Die häufigste Ursache für nicht umgesetzte Biotoplenkende Maßnahmen war die mangelnde Bereitschaft der Grundbesitzer, die Nutzung ihrer Grundstücke zu verändern bzw. sie gegebenenfalls zu veräußern.

Insgesamt wurden im Rahmen der Projektlaufzeit insgesamt bei den Biotoplenkenden Maßnahmen **7.425.066,87 EURO** verausgabt.



Naturnahe Gestaltung der Ill im Innerortsbereich von Dirmingen

Tab. 4: Umsetzung der Biotoplenkenden Maßnahmen, differenziert nach Maßnahmentypen und Priorität

Maßnahme	fertig gestellt	nicht fertig gestellt	Anzahl	Umsetzung [%]
PRIORITÄT 1:				
keine Fortsetzung der Biotopgestaltung	2	-	2	100
Totholz einbringen	5	-	5	100
Bach renaturieren, Detailplanung	5	-	5	100
Furt anlegen	6	-	6	100
Ufergehölzsaum pflanzen	8	-	8	100
punktueller Förderung der Eigendynamik	8	-	8	100
Sonstige	10	1	11	91
Gräben, diverse Maßnahmen	16	2	18	89
Acker brachfallen lassen	6	1	7	86
Durchgängigkeit herstellen/Brückendurchlass umgestalten/ Fischaufstieg	11	2	13	85
Abwasserproblematik klären	8	2	10	80
Acker in Grünland umwandeln	15	4	19	79
extensive Wiesennutzung, keine Beweidung	18	5	23	78
Flächen brachfallen lassen	10	3	13	77
naturnahes Kleingewässer entwickeln	5	2	7	71
naturnaher Bachlauf im Siedlungsbereich, Renaturierungsplanung	7	3	10	70
Hecke anpflanzen	2	1	3	67
Viehtränke einrichten	2	1	3	67
(Erst)pflanze wertvoller Grünlandflächen (Borstgrasrasen usw.)	10	5	15	67
Flächen auszäunen	30	17	47	64
Aufschüttung beseitigen	11	7	18	61
Freizeit- und Teichanlagen beseitigen/umgestalten	15	12	27	56
Einzelrohr beseitigen	11	10	21	52
Quellbereich sanieren/schützen	8	10	18	44
standortfremde Gehölze beseitigen	22	46	68	32
Bach offen legen	1	3	4	25
Summe:	252	137	389	65



Umgestaltung einer Teichanlage in Hirzweiler



Holzbrücke statt Verrohrung über dem Klingelfloß

Maßnahme	fertig gestellt	nicht fertig gestellt	Anzahl	Umsetzung[%]
PRIORITÄT 2:				
Furt anlegen	1	-	1	100
Flächen brachfallen lassen	1	-	1	100
Bach offen legen	1	-	1	100
Gräben, diverse Maßnahmen	2	-	2	100
keine Fortsetzung der Biotopgestaltung	3	-	3	100
Ufergehölzsaum pflanzen	4	-	4	100
Initiierung der Trockenbrachenpflege durch Wanderschäferei	5	-	5	100
punktueller Förderung der Eigendynamik	9	1	10	90

Zusammenfassend betrachtet wurden umgesetzt:

Bach renaturieren, Detailplanung	4	1	5	80
Durchgängigkeit herstellen/Brückendurchlass umgestalten/ Fischaufstieg	3	1	4	75
naturnaher Bachlauf im Siedlungsbereich, Renaturierungsplanung	16	6	22	73
sonstige	2	2	4	50
standortfremde Gehölze beseitigen	6	8	14	43
Aufschüttung beseitigen	1	2	3	33
Freizeit- und Teichanlagen beseitigen/umgestalten	25	59	84	30
extensive Wiesennutzung, keine Beweidung	-	1	1	0
Quellbereich sanieren/schützen	-	2	2	0
Acker in Grünland umwandeln	-	3	3	0
Summe:	83	86	169	49

PRIORITÄT 3				
Aufschüttung beseitigen	1	-	1	100
naturnaher Bachlauf im Siedlungsbereich, Renaturierungsplanung	1	1	2	50
Freizeit- und Teichanlagen beseitigen/umgestalten	3	6	9	33
Bach offenlegen	1	7	8	13
Durchgängigkeit herstellen/Brückendurchlass umgestalten/ Fischaufstieg	-	1	1	0
Summe:	6	15	21	29

Erfüllungsgrad der geplanten Maßnahmen

Priorität 1: 65%,

Priorität 2: 49%,

Priorität 3: 29%

Bei 90 % der Flächen wurde der im Pflege- und Entwicklungsplan angegebene Zielzustand erreicht.

AUSWIRKUNGEN DER DURCHFÜHRTEN MASSNAHMEN, PROJEKTERFOLG

FLÄCHENNUTZUNG UND NATÜRLICHE ENTWICKLUNG

Ein Hauptziel des Pflege und Entwicklungsplanes ist der Erhalt und die (Rück-) Entwicklung naturraumtypischer, standortgerechter, artenreicher Grünlandgesellschaften. Im Vordergrund der Maßnahmen stand eine Beibehaltung der **extensiven Grünlandnutzung** bzw. eine Extensivierung bisher intensiver genutzter Flächen im Kerngebiet. Hierzu gehören grundsätzlich die Umwandlung der Äcker, die Reduzierung der Düngung, die Wiedervernässung, ein späterer erster Schnitt sowie eine Reduzierung der Beweidungsstärke.

Für das Kerngebiet wurde im PEPL auf Wiesen mittlerer Standorte eine Beschränkung der mineralischen Düngung für P2O5 und K2O auf die am Entzug gemessene Menge bei einem Verzicht auf mineralische Stickstoffdüngung gefordert. Die Ausbringung von Gülle und Jauche sollte ebenso wie eine Biozidanwendung vollständig unterbleiben. Mittlerweile ist sowohl im Rahmen der NSG-Verordnung, als auch durch Auflagen bei abgeschlossenen Pachtverträgen sicher gestellt, dass auf den **Grünlandflächen im Kerngebiet grundsätzlich keine Düngung** mehr stattfindet.

Im Kerngebiet sind bezüglich des Schnittzeitpunktes aus Sicht des Naturschutzes folgende Richtwerte vorgegeben worden:

Im ausgewiesenen Naturschutzgebiet „Täler der Ill und ihrer Nebenbäche“ (fast identisch mit Projektkerngebiet) wird als **frühester Schnittzeitpunkt der 15. Juni** genannt. Dieser gegenüber den inzwischen häufig vorkommenden Silagewiesen (1. Schnitt häufig schon Anfang Mai) stellt sicher, dass insbesondere Blütenpflanzen ihre Früchte ausbilden können und damit langsam immer häufiger werden. Dieser Effekt wird noch dadurch verstärkt, dass keine - wie sonst üblich - zusätzlichen Düngemittelgaben erfolgen. Diese führen nämlich zur einseitigen Förderung weniger Grasarten und Verdrängung artenreicher Blühwiesen.

Eine Nachbeweidung mit Rindern ohne Zufütterung ist möglich.

Aktuell sind rund **96 % (475 ha)** der im PEPL mit der Zielvorgabe „**extensiver Grünlandnutzung**“ bezeichnete Flächen auch dementsprechend genutzt. Diese erfolgt fast ausnahmslos als Mähwiese, ggf. mit alternierender Nachbeweidung. Eine Silagenutzung von Grünland im Kernbereich findet aktuell nur noch auf rund 20 ha im Privateigentum (Unterlauf der Ill) statt.

Alternativ zur extensive Mähnutzung bietet sich eine **extensive Ganzjahresbeweidung** mit Rindern an, insbesondere dort, wo es sich um Grenzertragssituationen handelt, Sukzession aber nicht unbedingt erwünscht ist. Dabei sollte die Beweidungsintensität jedoch sehr niedrig liegen (0,6 GVE/ha und



Etwas weniger als die Hälfte der Flächen werden naturverträglich genutzt



Eine Alternative zur Mähnutzung ist die Beweidung mit Robust-Rindern

Jahr). Diese Nutzungsform findet auf maximal 4,3 % der Kernbereichsflächen bzw. 10% der landwirtschaftlichen Nutzfläche (50 ha) statt.

Rund 665,5 ha sind Wald, Gewässer oder ungenutzt und damit der natürlichen Sukzession als Trocken- oder Nassbrachen überlassen.



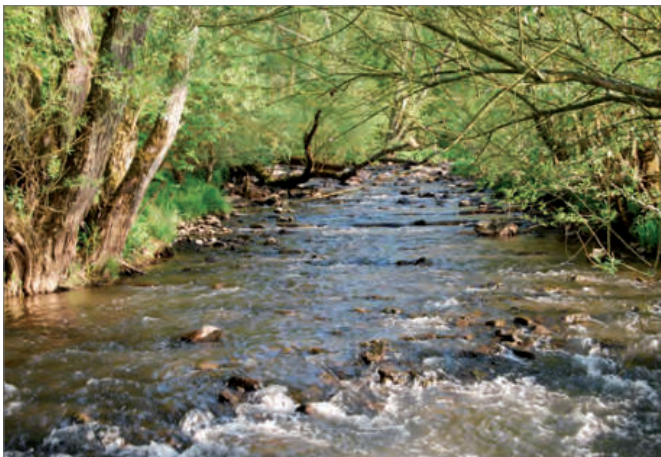
Ohne Nutzung entwickeln sich etwas mehr als die Hälfte der Kerngebietsflächen

WIEDERHERSTELLEN DER DURCHGÄNGIGKEIT DES GEWÄSSERSYSTEMS

Fast alle Fließgewässerbewohner führen regelmäßig stromaufwärts gerichtete "Wanderungen" durch. Diese dienen der Kompensation von Driftverlusten (z.B. bei Hochwasser) oder dem Aufsuchen von Nahrungs-, Reproduktions- oder Überwinterungsplätzen.



Ill-Wehr vor der Umgestaltung = Barriere



Nach der Umgestaltung: Durchwanderbarkeit hergestellt

Die Durchgängigkeit des Gewässersystems wurde im Pflege- und Entwicklungsplan bei der Fischfauna, insbesondere auf die Ansprüche der Leitfischarten Bachforelle und Groppe, bezogen. Vorrangiges Ziel war, die Durchgängigkeit für die Fischfauna und für andere Gewässerbewohner von der Mündung der Ill Bach aufwärts bis in die Quellregionen zu gewährleisten. Bei der Ausführung von Maßnahmen wurden diese deshalb so konzipiert, dass neben der Durchgängigkeit für alle (potenziell) vorkommenden Fischarten und deren Lebensstadien auch die Durchgängigkeit für den größten Teils der Benthosorganismen gegeben war.

Zwei Haupthindernisse für die Durchgängigkeit von Gewässerorganismen, das Wehr an der Theel bei Bubach und das Wehr an der Ill bei Eppelborn, wurden mittels naturnahem Umgehungsgerinne oder einer aufgelösten Rampe umgestaltet. Demgegenüber konnten die Verrohrungsstrecken in den bebauten Ortslagen Marpingen und Urexweiler, wie bereits im

PEPL vorausgesehen, nicht beseitigt werden. Dennoch kann man, entsprechend neueren Erkenntnissen, davon ausgehen, dass diese beiden Verrohrungen (aufgrund der Einbindung in die Bachsohle) keine gravierendes Wanderhindernis darstellen (ADAM, B. und SCHWEWERS, U. (1997): Arealverluste der Fischfauna am Beispiel der Zerschneidung des hessischen Gewässersystems der Lahn durch unpassierbare Querverbauungen, Natur und Landschaft (Heft 9); VORDERMEIER, TH. und BOHL, E. (2000): Fischgerechte Ausgestaltung von Längs- und Querbauwerken in kleinen Fließgewässern, Schriftenreihe des Landesfischereiverbandes Bayern, Bedeutung und Wiederherstellung der Fließgewässernetzung).

Auch im Bereich der Nebenbäche wurden zahlreiche Maßnahmen zur Wiederherstellung der Durchgängigkeit umgesetzt. Neben der Beseitigung von Wehren (z.B. an der Merch), der Verlegung von Teichen in den Nebenschluss (z.B. Ahlenbach) wurden zahlreiche kleinere Verrohrungen und Sohlabstürze beseitigt. Wenige Nebenbäche, wie der Macherbach oder auch Marpinger Klingelbach, konnten aufgrund bestehender Bebauungen nicht durchgängig an das Hauptgewässer angeschlossen werden.

Die Anlage von Furten in einigen Gewässeroberläufen mit der Begründung einer Wiederherstellung der Durchgängigkeit des Gewässers wurde im Zuge der Fortschreibung des Pflege- und Entwicklungsplanes 2002 kritisch überdacht. Gerade in periodisch trocken fallenden Oberläufen erschien der hohe Mittlereinsatz nicht sinnvoll. Andererseits ist gerade für Gewässer oberläufe, aufgrund der Topografie und Untergrundverhältnisse, die Durchgängigkeit nicht selten auch natürlicherweise unterbrochen. Aus diesem Grund wurde, nachdem sieben neue Furten angelegt waren, der Maßnahmentyp „Furt anlegen“ nicht weiter verfolgt.

Man kann heute feststellen, dass **die Ill als Hauptgewässer ebenso wie der überwiegende Teil der Nebenbäche weitgehend durchgängig** ist und damit die Voraussetzungen für eine Vernetzung der verschiedenen Gewässerabschnitte des Kerngebietes wieder gegeben ist.



Selbst schlechte "Wanderer" wie die Rotfeder überwinden das umgestaltete Wehr

PUNKTUELLE FÖRDERUNG SOWIE ZULASSEN DER EIGENDYNAMIK

Die Bewohner von Bächen und Auen sind von Natur aus auf den ständigen Wandel (Dynamik) angewiesen und speziell daran angepasst.

Da sich die Bäche in vielen Abschnitten bereits teilweise von ihrem Korsett befreit haben, in das sie durch frühere Begradiungsmaßnahmen gezwängt wurden, bot es sich an, die bereits begonnene Eigendynamik durch gezielte Maßnahmen weiter zu fördern. Neben dem Entfernen von Ufer- und Sohlenbefestigungen wurde durch das Aufreißen der Grasnarbe bzw. das Einbringen von Störelementen (z.B. Holzpfähle bzw. Baumstämme) die Strömung so gelenkt, dass Uferabbrüche provoziert und die Restrukturierung des Bettes beschleunigt wird. Dabei wurden ausschließlich naturgemäße Materialien verwendet.

Gezielte Störungen des gleichförmigen Abflusses, z.B. durch Einbringen von Holzstämmen in das Bachbett, fördern die Mäanderbildung, führen zu einer Reduzierung des Gefälles und der Fließgeschwindigkeit sowie gleichzeitig durch Anlandung von Geschiebe zu einer Anhebung der Gewässersohle.

Die Methode hat sich insgesamt als äußerst effizient erwiesen. Im größeren Umfang wurden Maßnahmen am Ahlenbach, an der Ill und am Alsbach durchgeführt. Aber auch an zahlreichen anderen Stellen wurde durch ein gezieltes Fällen

von Bäumen und Einbringen der Stämme als Querriegel in das Bachbett eine Eigendynamik eingeleitet. In Verbindung mit dem Auszäunen der Flächen entstanden vielerorts mäandrierende, mittlerweile mit Ufergehölzen bestandene Fließgewässer. Mit vergleichsweise geringem Kostenaufwand konnte auf diesem Wege auf einer Gesamtstrecke von ca. 16 km ein hohes Maß an Strukturvielfalt und Naturnähe geschaffen werden.

Durch den erfolgten Grunderwerb und ein weitgehendes Unterlassen von Gewässerunterhaltungsmaßnahmen ist darüber hinaus gehend zwischenzeitlich gewährleistet, dass auf annähernd **90% der Gewässertrecken eigendynamische Entwicklungen** stattfinden können.



Ill-Abschnitt mit hoher Dynamik



Eisvogel - er profitiert von den immer wieder neu entstehenden Strukturen (Steilufer)

MASSNAHMEN ZUR VERBESSERUNG DER GEWÄSSERGÜTE

Die Verbesserung der Wasserqualität der Ill und eines Teils ihrer Nebenbäche wurde zwar nicht unmittelbar gefördert, wurde aber seitens Bund und Land ausdrücklich gefordert.

Die Gütestufe I-II (gering belastet) in den Oberläufen und die Gütestufe II (mäßig belastet) im Unterlauf der Ill war ein erklärtes Ziel zu Beginn des Projektes. Um dieses Ziel in allen Gewässerabschnitten zu erreichen, wurden zahlreiche Maßnahmen in Angriff genommen und realisiert. Gleich zu Beginn des Gewässerrandstreifenprogramms Ill wurde deshalb eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Zweckverband und dem für die Reinigung der Abwässer im Saarland zuständigen **Entsorgungsverbandes Saar (EVS)** in die Wege geleitet. Ohne die im Zuwendungsbescheid zum Gewässerrandstreifenprogramm Ill formulierten Auflagen bezüglich der Gewässergüte wäre eine so zeitnahe und umfassende Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen sicherlich nicht erfolgt.

Neben dem Neubau der Kläranlagen Illingen-Wustweiler, Eppelborn-Dirmingen und Eppelborn-Bubach (Gesamtkosten: rund 33,5 Mio. €) sind in deren Einzugsgebiet im Bereich der Hauptsammler zusätzlich insgesamt 109 Teilabschnitte und Bauwerke geplant, deren geschätzte Kosten sich auf ein Gesamtvolumen rund 43,5 Mio. € (bereits gebaut rund 12 Mio. €) belaufen. Dabei handelt es sich um den Bau von Regenüberlaufbecken, Staukanälen, die Sanierung bestehender Sammler durch das Einziehen sogenannter Inliner sowie zahlreiche Kleinmaßnahmen, wie das Einbauen von Drosselklappen bzw. die Erhöhung von Überlaufschwellen.



Kläranlage Illingen-Wustweiler: alter Zustand



Kläranlage Illingen-Wustweiler: neuer Zustand

Maßnahme	Kosten umgesetzt in Mio. €	Kosten geplant in Mio. €
Kläranlagen (Neubau)		
Illingen-Wustweiler	15,0	
Eppelborn-Dirmingen	7,1	
Eppelborn-Bubach	9,0	
Tholey-Bahnhof (Pumpwerk mit Regenwasserbehandlung)	2,5	
Sanierung Hauptsammler (HS) und Regenwasserbehandlung (RW)		
HS Dirmingen (18 Bauwerke)	3,8	3,0
HS Bubach (30 Bauwerke)	3,4	9,0
HS Wustweiler (61 Bauwerke)	10 Bauwerke = 4,0	51 = 15,63
HS Merchtal		4,0
HS Humes	0,75	
Summe	45,55	31,63
Gesamt	77,18	

Die Realisierung sämtlicher Maßnahmen wird noch einige Jahre in Anspruch nehmen. Durch eine umfangreiche Landschaftspflegerische Begleitplanung wird in enger Abstimmung mit dem Zweckverband und den Genehmigungsbehörden dafür Sorge getragen, dass die Eingriffe in das Naturschutz- bzw. Kerngebiet auf ein Mindestmaß reduziert werden.

Rund 30 zwischenzeitlich durchgeführte Maßnahmen zur Reduzierung der Fremdwasserbelastung am Kanalsystem der Gemeinden verbessern heute einerseits die Reinigungsleistung der Kläranlagen und tragen andererseits zur Verbesserung des Wasserhaushalts und der Wiedervernässung in den Auen bei.

Durch die zahlreichen Renaturierungsmaßnahmen mit einer Erhöhung der gewässertypischen Strukturvielfalt sowie der Entwicklung von Ufersäumen (Beschattung, Totholz) wurde die Fähigkeit des Gewässers, eine Selbstreinigungsleistung zu erbringen, im Laufe der letzten Jahre weiter gestärkt. Erste Erfolge

bezüglich Wassergüte und gewässerbodenbewohnender Kleinlebewesen wurden bereits bei den Effizienzkontrollen 2000 sichtbar. Wie ein Vergleich der Gewässergütekarten aus den Jahren 1995 und 2005 aufzeigt, **hat sich die Situation insbesondere im Unterlauf der ILL deutlich gebessert**. Die Situation am Alsweiler Bach (ehemals Güteklasse III) hat sich zwischenzeitlich ebenfalls gebessert, da ein seit 2008 installiertes Pumpwerk die Abwässer eines Teiles von Tholey in die Kläranlage nach Sotzweiler pumpt. Bei den zahlreichen Nebengewässern von ILL und Alsbach kann von einer Güteklasse I-II (gering belastet) ausgegangen werden. Ungeachtet dieser Erfolge werden allerdings immer noch Werte insbesondere für die Nährstoffe Stickstoff und Phosphat gemessen, die aus landwirtschaftlicher Nutzung und Abwasseranlagen stammen, und die Grenzwerte der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (EGWRRL) bislang noch nicht erfüllen.



Von der Verbesserung der Wasserqualität profitiert auch die urig aussehende Groppe



Gebänderte Prachtlibelle



Grünfrosch



Sumpfdotterblume

DIE PROFITEURE

Insbesondere **auenspezifische Tier- und Pflanzenarten**, wie Libellen (gebänderte Prachtlibelle), Fische (strömungsliebende Arten), Amphibien, bei den Vögeln die Wasserramsel, und die Kleinlebewesen am Gewässergrund (Makrozoobenthos) konnten von diesen Maßnahmen unmittelbar profitieren und haben innerhalb weniger Jahre ihre Bestände vergrößert und sich wie erwartet auch in die sanierten Bereiche ausgebreitet, wo sie zu Beginn des Projektes nicht (mehr) vorgekommen waren.



Die (rotgepunktete) Bachforelle kommt inzwischen wieder flächendeckend in Ill und Alsbach vor

GEZIELTE MASSNAHMEN ZUR FÖRDERUNG VON ARTEN

WIEDERANSIEDLUNG DES BIBERS

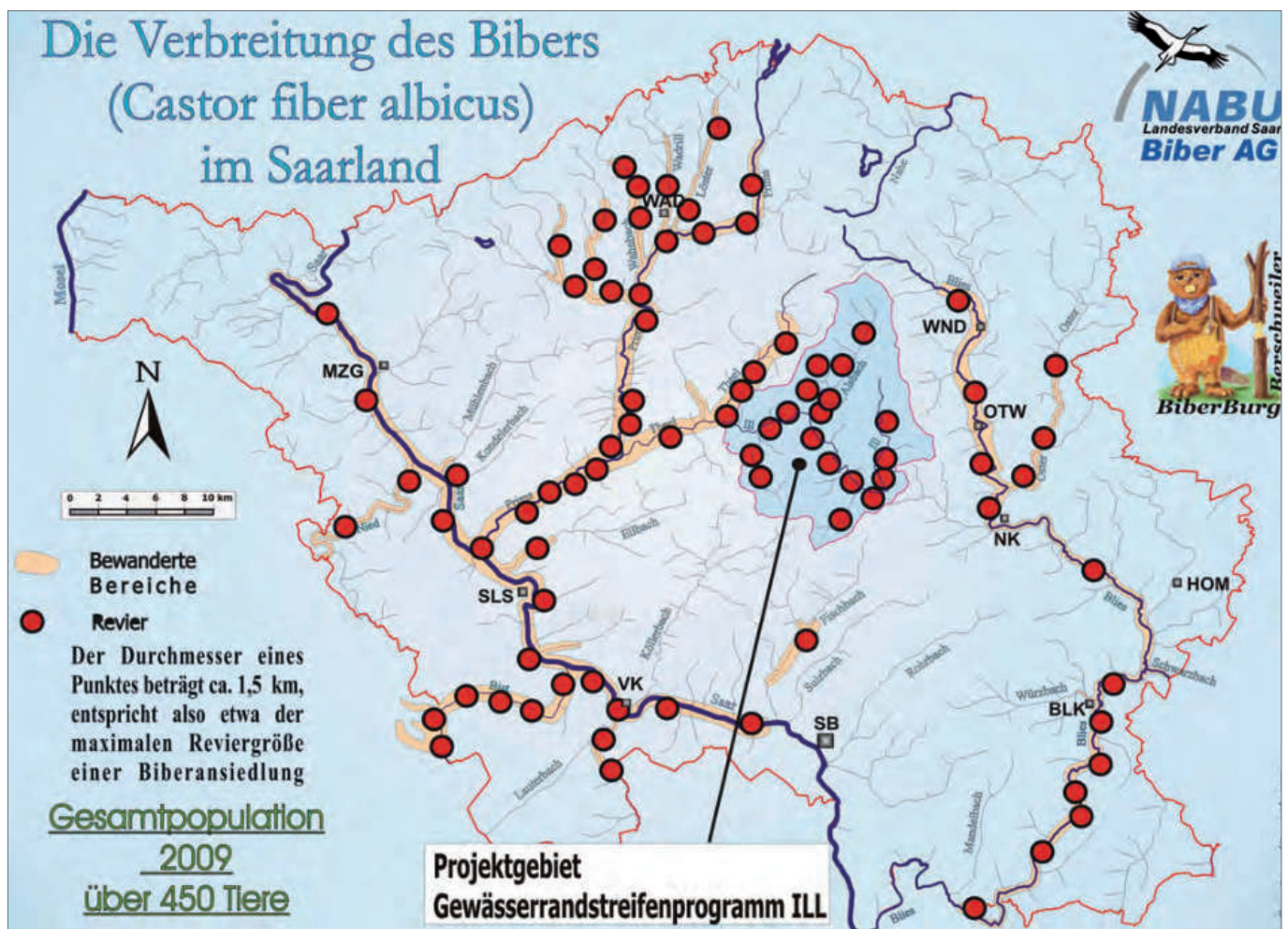
1994 wurden parallel zum „Gewässerrandstreifenprogramm III“ im Projektgebiet durch den Naturschutzbund (NABU Saarland) die ersten 5 Elbe-Biber bei Illingen ausgesetzt. Bis zum Jahr 2000 wurden an der Ill insgesamt 23 Biber angesiedelt. Der Bestand im Projektgebiet wurde Ende 2008 auf ca. rd. 60 Tiere geschätzt, wobei zu berücksichtigen ist, dass viele Tiere (Nachwuchs) das Projektgebiet im Zusammenhang mit natürlicher Abwanderung verlassen haben und sich mittlerweile an anderen Gewässern im Saarland etabliert haben.

Die nicht planbare Dynamik die durch die Aktivitäten des Bibers besonders durch das Anstauen und teilweise massive Erhöhen des Totholzangebotes hat besonders an den kleineren Fließgewässern zu einer deutlichen Strukturanreicherung und erhöhten Attraktivität des Gebietes für viele, an die Aue gebundene Arten geführt.



Biber

Weiterhin ist die Biberansiedlung, wie keine andere Maßnahme, in der Öffentlichkeit zum Synonym für das „Gewässerrandstreifenprogramm III“ geworden. Bekanntheitsgrad und Akzeptanz verdankt das Projekt sicherlich zum großen Teil dieser Einzelmaßnahme.



Ausgehend vom Illgebiet haben sich die Biber zwischenzeitlich in viele andere Gewässer des Saarlandes ausgebreitet

GEZIELTE MASSNAHMEN ZUR FÖRDERUNG VON ARTEN

WASSERAMSEL

Es gibt innerhalb der Gruppe der Vögel, Fische und Säugetiere keine weitere Art, die so unterschiedliche Nahrungsräume in Kombination miteinander nutzen kann wie die Wasseramsel. Die Wasseramsel nutzt die Nahrungsräume Wasser, Ufer und Luft und besitzt aufgrund dessen eine große ökologische Potenz.

Nach BEZZEL (1993) brütet die Wasseramsel bei ausreichendem Nahrungsangebot auch an stärker verbauten Abschnitten, „selbst mitten in Großstädten“. Auch an ILL und Alsbach wurde die Wasseramsel verstärkt im besiedelten Bereich kartiert. Wie die Ergebnisse der Bestandskartierung zeigten, waren aber bei weitem nicht alle potenziell geeigneten Fließgewässerstrecken im Ortsbereich besiedelt.

Die Wasseramsel wurde daher im PEPL als ideale Zielart für naturnahe Bachläufe im Siedlungsbereich herausgestellt.

Aufgabe des Pflege- und Entwicklungsplanes war und ist es deshalb, insbesondere im besiedelten Bereich die Fließgewässer „wasseramselgerecht“ zu gestalten.

Als „Wasseramsel-Referenz-Strecke“ kann z.B. der Bereich des Alsbachs auf Höhe des Zuflusses des Rohrbaches in Berschweiler gelten. Hier sind genügend aus dem Wasser herausragende Steine vorhanden, die der Wasseramsel als Sitz- und/oder Jagdwarte dienen. Der Alsbach ist im betreffenden Abschnitt relativ klar, schnell-fließend und hat einen steinigen Untergrund. Die Nahrungsgrundlage ist ausreichend; auch sind genügend Strukturen zur Anlage des Nestes vorhanden. Der Alsbach bei Berschweiler ist bereits seit Jahren ein traditionelles Wasseramselrevier.

Vom Potenzial her geeignete Fließgewässerstrecken sind z.B. die besiedelten Bereiche von Wiesbach, Eppelborn, Dirmingen, Berschweiler, Marpingen, Alswweiler, Wustweiler, Illingen, Wemetsweiler, Hirzweiler, Welschbach und Urexweiler.

An den o.g. Bachabschnitten wurden zur Förderung der Wasseramsel folgende Maßnahmen empfohlen:

- Aufweiten des Bachprofils
- Schaffung turbulenter und sauerstoffgesättigter Bereiche durch Setzen von Störsteinen
- Schaffung eines steinigen Bachuntergrundes mit vielen aus dem Fließgewässer herausragenden Steinen (Jagd- u. Sitzwarten) unterschiedlicher Größe
- Schaffung von Möglichkeiten zur Anlage des Nestes (Nischen und Hohlräume an Ufermauern, Brückendurchlässen, Wehren usw.). Bei Brückenneubauten können Nisthil-

fen gegeben werden. Durch Einbetonieren und anschließendes Entfernen von Holzblöcken lassen sich geeignete Nischen schaffen, die zur Nestanlage oder auch als Schlafplatz dienen können.

Im Rahmen der zahlreichen Renaturierungsmaßnahmen bzw. der Neuanlage von Gewässern wurden diese Vorgaben zur Förderung des Lebensraumes der Wasseramsel berücksichtigt. Zudem haben sich die gewünschten Verbesserungen im Rahmen der Förderung der Eigendynamik der Gewässer an vielen Stellen von selbst eingestellt.

Zusätzlich zu den Strukturverbesserungen an den Gewässern, die die Lebensraumeignung der Gewässer für die Wasseramsel verbessern, wurden 54 künstliche Nisthilfen angebracht und unterhalten. Bis 2001 stieg der Bestand von 2 auf 10-15 Brutpaare. Eine Nistkastenkontrolle im Jahr 2005 erbrachte 7 Bruten und einen Bruthinweis der Wasseramsel (NEIS 2005).



Wasseramsel



Wasseramsel-Nistkasten-Montage unter Brückenbauwerk

ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Nach nunmehr **14 Jahren Laufzeit** wurde das Naturschutzgroßvorhaben „Gewässerrandstreifenprogramm ILL“ förder-technisch zum Ende des Jahres 2005 abgeschlossen.

Rückblickend und zusammenfassend lässt sich sagen, dass es trotz schwieriger Ausgangsbedingungen gelungen ist, weitgehende Naturschutzzielsetzungen auch in einem relativ dicht besiedelten Raum umzusetzen.

Trotz einer klein parzellierten Eigentumsstruktur konnten immerhin rund **408 ha Kernbereichsflächen erworben** werden. Sämtliche Tauschflächen, die im Laufe der Projektlaufzeit erworben wurden, konnten gegen Kernbereichsflächen getauscht werden.

Dieser Erfolg, der maßgeblich auf das Engagement der Mitarbeiter der Landesentwicklungsgesellschaft(LEG) zurückzuführen ist, war wiederum Voraussetzung für die Umsetzung von **341 biotoplenkenden Maßnahmen**. Als besonders effektiv können dabei Maßnahmen zur Wiederherstellung der Durchgängigkeit und Förderung eigendynamischer Prozesse angesehen werden.

Richtschnur für den Zielerreichungsgrad des Projektes sind die erwähnten Leitbilder und Entwicklungsziele: Diese fordern einen sauberen, offenen, für Fließgewässerorganismen durchgängigen Bachlauf von hoher, aus der Eigendynamik resultie-

render Strukturvielfalt, mit einer hohen Selbstreinigungskraft und mit der Möglichkeit zur freien Entwicklung sowie einer charakteristischen, naturraumtypischen Flora und Fauna.

Zur Verbesserung der Gewässergüte wurden in der Laufzeit des Projektes 45,55 Mio Euro in den Bau von Kläranlagen, Sammeln und die Regenwasserbehandlung investiert: 31,63 Mio Euro sind noch für den Bau System - ergänzender Hauptsammler eingeplant.

Die **Grünlandnutzung** wird zwischenzeitlich auf ca. **475 ha** Kerngebietsfläche ohne Düngung und mit einem Maximum an Nutzungs-Strukturiertheit durchgeführt. Zumindest auf Teilflächen wird dieses an den zunehmenden Artenzahlen der Pflanzen bemerkbar, obwohl der Prozess der Ausmagerung deutlich länger braucht, als ursprünglich angenommen.

Die **Ill mit Nebenbächen** kann zwischenzeitlich als **fast vollständig durchgängiges Gewässer** eingestuft werden, sie fließt mit wenigen Ausnahmen **auf fast der gesamten Länge sich frei entwickelnd** und hat, trotz vergleichsweise dichter Besiedlung, den **ursprünglichen Retentionsraum** zu annähernd **90 %** zur Verfügung.

Auf fast **90% der Uferlängen** entwickeln sich die nicht mehr genutzten Uferrandstreifen (5 bis 10 Meter) **in natürlicher Entwicklung (Sukzession)**.



Grabensysteme, wie der am Frankenbach sind besonders interessante Lebensräume für Amphibien

Besonders die Artengruppe der Amphibien, Fische, Libellen und die Nass-Vegetation der Aue haben zwischenzeitlich deutlich verbesserte Bedingungen und verzeichnen Bestandszunahmen, ebenso einige der Zeigerarten bei den Vögeln (Eisvogel, Wasseramsel, Sumpfrohrsänger). Auch der Anteil an Vernäsungsflächen hat spürbar zugenommen. Als besonderer Erfolg, in mehrerer Hinsicht kann die Wiederansiedlung des **Bibers** (*Castor fiber*) an der Ill angesehen werden. Wenn heute einer der Ortsteile der Zweckverbandsgemeinden in seinem Ortsschild den Biber aufgenommen hat, spricht dies für sich. Auch die Wahrnehmung des Projektes weit über die Gebietsgrenzen hängt nicht unwesentlich mit der Bibereinbürgerung zusammen

Nicht zuletzt hat der Erfolg dieses Projektes dazu geführt, dass im Illgebiet im Jahr 2006 ein vom Verein Euro Nerz e.V. initiiertes und von der Universität Osnabrück begleitetes und vom damaligen Ministerium für Umwelt und Saar Toto sowie des NABU Saarland finanziell unterstütztes Ansiedlungsprojekt mit dem **Europäischen Nerz** (*Mustela lutreola*) gestartet wurde, eine Säugetierart für die Europa weltweit eine besondere Verantwortung trägt (Anhang II und IV der Richtlinie 92/43/EWG FFH). Ausgehend vom Einzugsgebiet der Ill als Kerngebiet soll sich eine überlebensfähige Population etablieren, die sich in die angrenzende Region ausbreiten kann.

Angesichts der Tatsache, dass es sich um das erste Wiederansiedlungsvorhaben des Nerzes (*Mustela lutreola*) auf dem europäischen Festland handelt, kommt diesem Pilotprojekt ein einzigartiger Charakter zu.

Beispielhaft kann auch der inzwischen abgeschlossene **Fischereipachtvertrag** genannt werden, der die Belange des Naturschutzes mit den Interessen der ortsansässigen Fischereivereine zusammenführte.

Die dauerhafte Sicherung der Naturschutzziele ist neben dem Grunderwerb durch die Ausweisung eines **1045 ha großen Naturschutzgebietes „Täler der Ill und ihrer Nebenbäche“** gewährleistet. Von den ursprünglich 3.000 Eigentümern hatten nur 13 ihren Widerspruch nach dem des Ausweisungsverfahrens gerichtlich geltend gemacht. Das Verwaltungsgericht hat diese Widersprüche zurückgewiesen. Das gemeldete Natura 2000 Gebiet „ILL und Nebenbäche“ ist weitgehend flächengleich mit dem Naturschutzgebiet festgelegt worden.

Die Gebietsbetreuung durch die hauptamtliche **Saarländische Naturwacht** und zahlreiche ehrenamtliche Gebietsbetreuer, darunter auch die ehrenamtliche sogenannte **Biber-AG des NABU** gewährleistet langfristig eine entsprechende Gebietsüberwachung. Zweckverband und Saarländische Naturwacht arbeiten auch weiterhin systematisch an der naturschutzfachlichen Optimierung des Gebietes.

Sozioökonomisch betrachtet kann man mit gutem Recht behaupten, dass das Gewässerrandstreifenprogramm Ill neben den Vorteilen, die es für die Arten der Auen mit sich brachte,



Randstreifen entwickeln sich zukünftig ohne Nutzung



Europäischer Nerz



90% der Aueflächen sind dauerhaft als Wasserrückhalteräume gesichert



Bestandskontrollen (hier: E-Fischen) sind Pflichtaufgabe

auch für die Menschen und die Region als ein **“Konjunkturpaket”** der besonderen Art bezeichnet werden kann.

Die Finanz-Mittel haben neben den bereits erwähnten natur-schutzfachlich positiven Wirkungen letztlich auch **Arbeitsplätze** entstehen lassen und geholfen, solche zu erhalten. Das gilt gleichermaßen für beauftragte regionale Planungsbüros wie Baufirmen und letztlich auch das Personal des Zweckverbandes selbst. Besonders erfreulich in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, dass nicht wenige Teilnehmer der Pflegemaßnahmen des Christlichen Jugenddorfwerks (CJD) sowie den neuen Arbeit Saar (NAS) über die Beschäftigung und Qualifizierung im Rahmen biotoplenkender Maßnahmen einen festen Arbeitsplatz gefunden haben.

- In 14 Jahren Laufzeit wurden insgesamt **16.564.311,17 EURO** in die Region Illtal investiert.
- Davon entfielen 8.118.093,57 € für den Grunderwerb unmittelbar auf die Grundstückseigentümer, Notare, das Land (Steuern) und die Leistung von bis zu 3 Mitarbeitern bei der LEG.
- 7.425.066,87 € im Bereich der Biotoplenkenden Maßnahmen wurden ausschließlich eingesetzt für regionale Planungsbüros, regionale Bau- und Landschaftsbaufirmen sowie Kooperationsverträge mit Beschäftigungsinitiativen (ca. 150 Teilnehmer)
- Gleichzeitig generierten diese Investitionen bis zu 3 Arbeitsplätzen beim ZV selbst sowie weitere regionale Investitionen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung.

Das Modell der **Trägerschaft durch einen Zweckverband** kann als erfolgreich angesehen werden. Die sich daraus ergebende Verzahnung in die gemeindlichen Gremien und Verwaltungen hinein hat immer wieder neue Impulse, besonders für die Akzeptanzförderung, gebracht. Seit 13 Jahren durchgeführte **naturkundliche Zeltlager** mit inzwischen über **1.000 teilnehmenden Kindern, jährliche Führungen mit ähnlich hoher Teilnehmerzahl**, publikumswirksame Veranstaltungen in überfüllten Dorfhallen sowie immer neue Berichte in

den lokalen und regionalen Presseorganen haben das ILL-Tal im Bewusstsein der Menschen wieder wertvoll gemacht.

Das **„Illtal“** als Begrifflichkeit findet wieder Verwendung in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Zusammenhängen, ob als Name für eine Musikgruppe, ein Fußballstadion bis hin zu Gewerbemessen und ähnlichen Veranstaltungen. Ein unzweifelhafter Hinweis auf die Inwertsetzung dieses Raumes bei der Bevölkerung.

Die umfangreichen Investitionen durch das Bundesamt für Naturschutz und das damalige Ministerium für Umwelt haben nicht zuletzt dazu geführt, dass die ZV-Gemeinden sich übereinstimmend dafür ausgesprochen haben, **den Verband nach Abschluss der Förderung weiter zu führen**. Dies soll im Sinne einer Werterhaltung aber auch Wertschöpfung für das gesamte Gebiet erfolgen, und die Verpflichtungen, die sich aus dem Zuwendungsbescheid für den Projektträger ergeben, als wesentlichstes Arbeitsfeld zu beinhalten.

Aufgaben des Zweckverbandes Illrenaturierung nach Ende der Förderphase des ‚Gewässerrandstreifenprogramms III‘

gemäß Zuwendungsbescheid vom 03.11.1992 (Pflichtaufgaben)

- Effizienzkontrollen
- Maßnahmen der Information und Demonstration
- Wissenschaftliche Begleituntersuchungen
- Dauerpflege des Gebietes

Darauf basiert ein viersäuliges, erweitertes Aufgabenfeld

- Wissenschaft und Umweltbildung
- Regionalentwicklung (ILEK)
- Unterhaltung und Controlling (Modellvorhaben EG-WRRRL mit Perspektive auf ZV-Erweiterung um Theeltal-Gemeinden; Natura 2000)
- Verwaltung und Förderprogramme



Mitten im dichtbesiedelten Raum sind solche naturnahen Abschnitte dauerhaft sichergestellt

Der Zweckverband hat seine Geschäftsstelle inzwischen in das Schullandheim nach Marpingen-Berschweiler verlegt. Dieses trägt bezeichnenderweise heute den Namen „BiberBurg Berschweiler“ und soll als Schullandheim und Naturerlebniszentrum des Zweckverbandes ILL-Renaturierung fungieren. Im Rahmen von ökopädagogischen Angeboten soll zukünftig das in den Bachauen zu bewahrende Naturerbe möglichst vielen Menschen näher gebracht werden.

Um diese Aufgaben bewältigen zu können, hat sich der Zweckverband bereits um Aufnahme in neue geeignete Förderprogramme bemüht. So konnte aktuell, mit Fördermitteln aus dem Programm LEADER+ für dieses ökopädagogische Konzept eine



Die BiberBurg in Berschweiler, Schullandheim und Naturerlebniszentrum



UNESCO-Anerkennung für die BiberBurg

Anerkennung der UNESCO im Rahmen des Dekadeprojektes Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) erreicht werden.

Die in der Projektlaufzeit gewonnenen Erfahrungen haben aktuell dazu geführt, dass der Zweckverband mit der Stadt Lebach und Gemeinde Tholey zusammen und mit Unterstützung des Landes, ein **Modellvorhaben zur Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie** koordiniert.

Mit den Überlegungen zur Weiterentwicklung des Zweckverbandes, haben die betroffenen Gemeinden einen im besten Sinne nachhaltigen Beitrag für das „Gewässerrandstreifenprogramm ILL“ und die Region geleistet.



Über 1000 Kinder haben zwischenzeitlich an naturkundlichen Zeltlagern des ZV teilgenommen

Texte: Zweckverband Illrenaturierung,
Dr. Stephan Maas - Büro für
Ökologie und Planung

Auftraggeber:



Zweckverband Illrenaturierung,
In der Meulwies 1, 66646 Marpingen
www.illrenaturierung.de

Redaktion: Dipl.-Geogr. Ulrich Heintz
Projektleiter ZV Illrenaturierung

Gefördert durch:



Konstantinstr. 110, 53179 Bonn
www.bfn.de



Keplerstraße 18, 66117 Saarbrücken
www.saarland.de/ministerium_umwelt.htm

Fotos u. Abbildungen: Zweckverband Illrenaturierung
Florian Möllers,
Kernplan GmbH,
Ministerium für Umwelt,
Energie und Verkehr des Saarlandes
NABU Saarland

Konzeption
und Gestaltung:



GESELLSCHAFT FÜR STÄDTEBAU UND KOMMUNIKATION mbH
Kernplan GmbH
Kirchenstraße 12, 66557 Illingen
☎ 0 68 25 - 4 06 16 90
www.kernplan.de

